

Juhe, Prospekte aus dem Toggenburg! : Ein Blick in die Schulstube einer 5. Klasse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 18

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

a) *Wo ist Wasser?* An die Wandtafel: Im Brunnen, im Schüttstein, in der Schüssel, in der Quelle, in der Saane, im Gletscherbach, im Dorfbach, auf der Straße bei Regenwetter, im See, im Meer (in der See), im Tümpel, im Sumpf, im Kanal (benennen), im Reservoir, im Hexenweiher usw. Die Übung wird abgeschrieben und mit einer Skizze (z. B. Brunnen, Quelle, Kanal) versehen.

b) *Wie heißt dieses Wasser?* Das Wasser im Brunnen heißt Brunnenwasser. Das Wasser des Meeres nennt man Meerwasser. Aus der Quelle fließt das Quellwasser. Das Wasserreservoir unserer Wasserversorgung befindet sich auf dem Egghubel usw.

c) *Wie ist dieses Wasser?* Das Wasser der Blumenvase auf dem Pult ist hell und durchsichtig. (Auf Beobachtung stützen, nicht gedankenlos aufzählen lassen.) Das Quellwasser ist frisch. Bei Regenwetter ist das Saanewasser schmutzig. Nach einem Gewitter entstehen auf der Straße schokoladenbraune Bächlein. (Die in den vordern Übungen gelernten zusammengesetzten

Dingwörter werden also hier wieder verwendet und damit vertieft und eingepägt. Es ist hier nicht notwendig, vom Begriff »Eigenschaftswort« zu sprechen. Die Übung bildet eine willkommene Vorbereitung dazu. Man kann darauf später zurückgreifen. Das ist besonders dann gut möglich, wenn die Übungen sauber in ein Sprachlehrheft eingetragen werden.)

d) *Was tut das Wasser?* (Auch hier auf Beobachtung fußen. Begriff »Verb« nicht behandeln.) Das Brunnenwasser plätschert. Das Quellwasser murmelt. Das Wiesenbächlein rieselt. In der Horia sprudelt viel Quellwasser heraus. Das Meerwasser rauscht.

Zum Schlusse empfiehlt sich die Behandlung passender Beschreibungen mit treffenden Ausdrücken. Damit treibe man aber keine Wortklaubereien, sondern lasse das Musterstück von selbst wirken. Man frage höchstens nach den Sprachschönheiten und besten Ausdrücken.

Emil Felder.

Juhe, Prospekte aus dem Toggenburg!

Ein Blick in die Schulstube einer 5. Klasse

Eben ist der schrille Ton der Schulglocke verklungen. Meine Buben verstehen diese mahnd-gebieterische Stimme...! Hier sucht noch einer seine Überärmel, dort nestelt ein anderer hastig seine Schuhriemen auf und versorgt schnell seine schweren Schuhe auf dem kleinen Rost. Freudig schlüpft er in die warmen Finken und findet nun auch seinen Platz. Willi spitzt noch rasch seinen Bleistift, und Hansueli »reportiert« im Kreise der Sportler die neuesten Resultate des gestrigen Fußballsonntags. Zusehends beruhigt sich die lebhafteste Schar meiner Stadtbuben.

Es ist 3 Minuten nach 2 Uhr, die Arbeit kann beginnen. »So, Buebe, hüt dörfet er is

Toggäburg schriibä!« Ein freudiges »Aah!« geht durch die Klasse. Die Arbeitsgruppen richten sich zur gemeinsamen Arbeit ein. Nach einer Stunde frohen, aber zähen Ringens nehmen die Produkte langsam Form an:

Gruppe 3 schreibt:

St. Gallen, den 9. 2. 48.

An das Verkehrsbüro Wattwil.

Wir bearbeiten gegenwärtig in der Schule das schöne Toggenburg. Der Lehrer hat uns von seiner landschaftlichen Eigenart erzählt. Einige interessante Prospekte aus dem Toggenburg würden uns die Geografiestunden verschönern. Darum bitten wir Sie höflich, uns ein paar solche zu schicken.

Wir danken Ihnen jetzt schon und freuen uns auf Ihren Bericht.

Hochachtend zeichne ich

Edgar.

Gruppe 7 schreibt:

St. Gallen, 9. Februar 1948.

An das Verkehrsbüro Hemberg.

Heute ist Geografiestunde! Diese Stunde lieben wir. Aber günstiges Anschauungsmaterial fehlt uns. Wir könnten diese Stunden verschönern, wenn wir Prospekte des bekannten Kurortes Hemberg hätten. Wir bitten Sie höflich, uns einige zu schicken.

Ich danke Ihnen und grüße Sie hochachtungsvoll im Namen der Klasse

Carlo.

Um 4 Uhr liegen die acht Postkarten an die Verkehrsbüros im oberen Toggenburg versandbereit auf dem Tisch. Kurt trägt sie zur Post. Ob wir wohl Prospekte erhalten werden?

Welche Überraschung! Am zweiten Morgen schon bestürmt die Gruppe 6 meinen »Thron«: »Lueget Si, mer händ scho überchoo, ond wa för feini!« Der Gruppenchef zeigt die freundlichen Bilder der Klasse. Ein stolzer, freudiger Glanz strahlt aus den Augen der glücklichen »Sechser«, während jene der »Unbeschenkten« etwas befangen, fast fragend bald die Prospekte, bald den Lehrer und bald den Blick ihrer Gruppenkameraden suchen — aber auch sie freuen sich, kann doch stündlich auch für ihre Gruppe die Überraschung kommen!

Und nun wirbelt es während zehn Tagen Freude, Spannung, Erwartung und frohe Überraschung in mein Schulzimmer — eben Prospekte! Einem dicken Kuvert folgt auch diesmal ein dünnes, aber die Freude über den farbigen Inhalt ist nicht weniger herzlich und der Stolz der Gruppe nicht minder groß. Besonders wichtig schwingt der Chef der Gruppe 2 seine Trophäe, denn er ist auf dem Kuvert mit »Herr« angeredet worden, während bei allen andern nur »Schüler« steht!

Und nun liegen sie da, die bunten Bildchen von Wildhaus und Hemberg, von Neßlau und Alt St. Johann, von Unterwasser und Ebnat-Kappel, von Lichtensteig und Wattwil, ein prachtvolles Mosaik des sommerlichen und winterlichen Toggenburgs.

Der Zweck dieser ganzen Aktion liegt nun aber nicht nur im Üben des Briefschreibens, in der Beschriftung einer Postkarte und im Aufsetzen einer brauchbaren Adresse. Diese herrlichen Bilder und Ansichten helfen uns, die mehr oder weniger mühsam aus der Schulkarte herausgequetschten Erkenntnisse über Geländeform, Verkehrswege, Besiedelungsart und volkswirtschaftliche Möglichkeiten einigermaßen zu veranschaulichen. Noch mehr! Diese sehr inhaltsreichen Prospekte dienen uns als eigentliches *Arbeitsmaterial* (und dieses ist doch so unendlich viel wichtiger und nützlicher als das bloße Anschauungsmaterial!). Aus diesen »Quellen« erarbeiten die Knaben nun selbständig den bedeutendsten Wirtschaftszweig des oberen Toggenburgs, den Fremdenverkehr, der bedingt ist durch die landschaftliche Schönheit und die gesunde Höhenlage.

Wieder sitzen die Arbeitsgruppen in den engen Schulbänken. Die Arbeit rollt. Einer liest, ein anderer sortiert Prospekte. Hier wird heftig diskutiert, denn es geht um Satzbau-Probleme, dort wird fleißig notiert, da einer im Prospekt eine besonders nützliche Stelle entdeckt hat, während Max verträumt an seinem Bleistift kaut und überglücklich die farbige Schönheit der freundlichen Toggenburger Landschaft genießt. — Und das Resultat dieser 2 Arbeitsstunden? Hier ist ein Muster. (Arbeit der Gruppe 7.) (Während sich die einen Gruppen mehr der wirtschaftlich-finanziellen oder der sportlichen Seite widmeten, hat sich die Gruppe 7 von der landschaftlichen Schönheit locken und hinreißen lassen.)

»Das Toggenburg birgt ein lebensfrohes, witziges Völklein, das durch den Einfluß

der hehren Bergwelt, der Freiheit und der Einfachheit der Lebensweise zu den muntersten gezählt werden kann. Es ist eine Truhe voller Naturschönheiten. Herrliche Weglein führen durch Wälder und blumige Wiesen. Für die überanstrengten Städter wirkt der luftige Kurort Hemberg ausgezeichnet. Im Winter bieten Wildhaus, Unterwasser und Alt St. Johann den Gästen große Überraschungen. Der ungewohnte heimelige Anblick der verstreuten, freundlichen Häuschen wirkt auf den müden Städter sehr angenehm.

Das Toggenburg wird von hohen, in der Sonne prächtig schimmernden Bergen begrenzt, auf die im Winter Funis und Skilifte gleiten. Der Wunsch jedes Städters ist, einmal ins luftige Toggenburg zu reisen. Dort vergißt er die schlechte Luft des Industriequartiers und die engen Gassen der Stadt. Kränklichen Stadtkindern bekommt die feine Bergluft besonders gut. Wenn der

Feriengast wieder in die Stadt zurückkehrt, ist es ihm dort viel zu eng, denn er hat sich schon an die weite Bergwelt gewöhnt.

Meckernd springen die lustigen Geißen umher und zupfen an den saftigen Kräutern. Am Abend ist der Anblick der in der Sonne goldig glitzernden Häuser für jeden Städter eine wahre Freude. Auch herrliche Badeanlagen locken viele Kurgäste ins sonlige Toggenburg.«

Eine ganztägige Exkursion im Laufe der nächsten Wochen wird noch den Höhepunkt dieser geografischen Arbeitsreihe und gleichzeitig deren Abschluß bilden.

Zum Schluß möchte ich noch den schulfreundlichen Betreuern der ober- und neotoggenburgischen Verkehrsbüros danken, da sie uns in so reichem Maße Freude bereitet haben durch ihre schlichte Abgabe einiger Prospekte. Danken wollen aber auch meine 36 Buben; sie sind begeistert vom Toggenburg!

H.

Ein kleiner Beitrag zur Rechtschreibung

Schriftliche Schülerarbeiten, Geschäfts- und Privatbriefe von Erwachsenen, ja selbst öffentliche Anschläge zeigen immer wieder die ungeschickte Verwechslung der in unserer Sprache verwendeten Buchstaben. I und J, i und j.

»Jch danke Jhnen für Jhren gespendeten Beitrag . . .«

Jmmensee

Jslikon

Jfwjl

u. s. w.

»Beiliegend sende ich Jhnen Jhr Buch mit besten Dank zurück und . . .«

Gerade beim Schreiben mit der Maschi-

ne, bei dem es gilt, sich in denkbar kürzester Zeit zu entscheiden, vermißt man oft die so notwendige Sicherheit.

Die Erfahrung hat mir gezeigt, daß diese Sicherheit vor dem Eintritt in die Sekundarschule schon bei Fünftkläßlern, aber vor allem in der 6. Klasse durch entsprechende Übungen erreicht werden kann. Es braucht wohl keines besonderen Beweises, daß die klare Unterscheidung der beiden I i, J j für das Erlernen unserer Fremdsprachen unerläßlich ist.

Die nachfolgenden Übungen, aus der Praxis zusammengestellt, sollen den lieben Kolleginnen und Kollegen zur freien Verwendung dienstbereit zur Verfügung stehen und wollen für den *Diktatstoff* eine spürbare Lücke füllen.

Merkblatt:

Satzbeispiele:

1. Jenseits des Weihers jagte der junge Hund des Jägers davon.